

schlechter geworden, wies doch der Waldbestand wieder vermehrte pflegebedingte Lücken auf. 2 Reviere grenzten allerdings direkt an einen Waldweg mit Grasböschungen. Der unverändert hohe Bestand der Singdrossel wie auch der nur um 13% zurückgegangene der Amsel zeigten, dass die beiden Drosselarten gegenüber Erdünnerungen kaum negativ reagieren. Durch die zahlreichen Fichten blieb das Nistplatzangebot erhalten. Die Erreichbarkeit der Nahrung, d.h. die bessere Bodenzugänglichkeit für an- und wegfliegende Vögel, hat sich sogar leicht verbessert.

Eine markante Zunahme von 1 auf 4 Paare fand beim Zaunkönig statt. Inwiefern diese positive Veränderung durch die Serie der letzten drei milden Winter begünstigt wurde, kann nicht beurteilt werden. Sicher ist die bessere Befliegbarkeit (Singartenwechsel) der Unterschicht dafür mitverantwortlich. Auch die potentiellen Nistplätze sind in Form von Windfallstöcken und liegendebliebenem Aushieb noch in genügender Zahl vorhanden.

Welchen Einfluss die Reduktion der Stammzahlen auf den Bruterfolg hat, ist mir nicht bekannt. Vor allem im ersten Jahr nach der Pflege sind jeweils viele Nester ungenügend getarnt und somit einem erhöhten Feinddruck ausgesetzt (z.B. Eichelhäher). Auch das veränderte Mikroklima (Nässe, Temperaturschwankungen) könnte den Bruterfolg in den ersten 1-2 Jahren nach der Pflege negativ beeinflussen. Durch den Aushieb eines Teils der Unter- und Oberschicht wird die natürliche Verdrängung der Kraut- und Strauchschicht (Dichtstand, Schattenwurf) allenfalls um wenige Jahre vorverschoben. Auch ohne pflegerische Eingriffe gehören Jungwaldbestände in ornithologischer Hinsicht von der späteren Stangenholzphase an zu den artenärmsten Waldentwicklungsstufen (s. Müller, Diss. Univ. Dijon: Typoskript, 1985). Wenn Jungwaldpflegearbeiten während der Brutzeit ausgeführt werden, kommt es in der Regel zu massiven Brutverlusten (pers. Beob.; Jakober & Stauber l.c.). Die Arbeiten müssen, wenn immer dies der betriebliche Arbeitsablauf erlaubt, ausserhalb der Hauptbrutzeit (Mai-Mitte Juli) erfolgen. In noch jüngeren Flächen mit seltenen Arten (z.B. Goldammer, Neuntöter) sind Pflegemassnahmen während der Brutzeit vollständig zu unterlassen.

Walter Christen,
Langendorfstrasse 42, 4500 Solothurn

Frühe Blässhuhnbruten bei Thun BE

Am 21. April 1990 beobachtete ich in mehreren Tümpeln auf der Thuner Allmend (570 m ü.M.) wie gewohnt Blässhühner *Fulica atra*. In einem langgezogenen, von einem Damm geschützten Tümpel (ca. 30×120m) führten alle 3 anwesenden Paare Junge. 2 Paare mit je 2 Jungen befanden sich an den

Enden eines grösseren Schilfgebietes, das sich dem Ufer entlang ausdehnt; das eine Paar verteidigte sein Revier gegen einen Zwergtaucher. Das 3. Paar hatte 6 Junge und hielt sich vor einem anderen Schilfbestand auf. Die Jungen aller Familien waren etwa gleich gross, nur wenige Tage alt, mit rötlichen und gelblichen Dunenspitzen und einer weissen Schnabelspitze.

Der Legebeginn muss in die letzten Märztaggefallen sein. Gewöhnlich werden die ersten Eier erst einen Monat später, Ende April oder Anfang Mai, gelegt; es sind aber vereinzelte Bruten aus der Schweiz mit wesentlich früherem Legebeginn bekannt: 1. März 1961 in der Bolla rossa (M. Schwarz in Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962) und 5. März 1933 im Juchmoos bei Oberkirch (Glutz von Blotzheim l.c. nach Huber, Vögel der Heimat 4: 54-56, 1933). Nach Glutz von Blotzheim, Bauer & Bezzel (Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 5, Frankfurt a.M. 1973) führten stark übernormale Februar- und Märztemperaturen z.B. 1961 zu einer sehr frühen Entwicklung der Vegetation und damit zu vielen Märzgelegen. Ein aussergewöhnlich milder Winter 1989/90 dürfte auch in unserem Fall für das Auftreten von gleich 3 Märzgelegen verantwortlich gewesen sein.

Peter Blaser,
Traubenweg 15, 3612 Steffisburg

Frühbrut des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* auf Kithnos (Kykladen, Griechenland)

Am 28. April 1990 beobachtete ich zu meiner Überraschung auf der Kykladen-Insel Kithnos in der Ägäis ein Braunkehlchen-♂ mit Futter (UTM-Feld 10×10km KB 74). Der Vogel hielt sich auf 130m ü.NN in der mit Zwergdornbüschen (*Phrygana*) durchsetzten Steinflur auf. Nach kurzem Ansitz und Suchen fand ich unter einem Zwergdornbusch das Nest. Es enthielt 5 etwa 5 Tage alte Junge. Beide Altvögel waren an den Fütterungen der Jungen beteiligt.

Die Jungen müssen um den 23.4. geschlüpft sein. Geht man von einer mittleren Brutdauer von 12 Tagen aus (Bezzel & Stiel, Ardeola 21: 841-859, 1977, für eine bayerische Population) und berücksichtigt den eintägigen Legeabstand sowie eine Bebrütung ab dem zuletzt gelegten Ei, dann muss die Ablage des 1. Eies um den 7. April erfolgt sein.

Ein so früher Legebeginn ist beim Braunkehlchen bisher noch nicht beobachtet worden. In klimatisch günstigen Tieflagen Mitteleuropas sind die ersten Eier frühestens in der letzten Aprildekade (Schmidt & Hantge, J. Orn. 95: 130-173, 1954), meist aber nicht vor Anfang Mai und in der Regel erst ab der zweiten Maihälfte zu finden (Zusam-

menfassung bei Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 11: 423–425, 1988). Für Griechenland gelten, was die Brutperiode betrifft, ähnliche Termine. In Mittel- und Nordgriechenland fand ich bisher auch in den Tief-lagen Gelege nicht vor Mitte Mai. Allerdings muss mit April-Gelegen auf den ägäischen Inseln durchaus gerechnet werden. Klockenhoff & Krapp (Bonn. zool. Beitr. 28: 355–356, 1977) konnten am 11.5.1976 auf Kreta am westlichen Ortsende von Kokkini Chani, also in Küstennähe, ein Paar Braunkehlchen beobachten, das «zwei stummelschwänzige, aber bereits flügge Junge führte». Bei dieser Brut muss demnach der Legebeginn um den 15. April gelegen haben.

Es ist möglich, dass die frühe Braunkehlchen-Brut auf Kithnos durch den ausgebliebenen Winter 1989/90, der für Griechenland und die Ägäis eine dreimonatige Schönwetter-Periode ohne Niederschläge brachte, begünstigt wurde, zumal auf den Kykladen vereinzelt Braunkehlchen überwintern (Erhard, Naumannia 8: 1–26, 1858). Ein Brutnachweis stand für diese Inselgruppe bisher noch aus.

Jochen Hölzinger,

Auf der Schanz 23/2, D-7140 Ludwigsburg

Die bisherigen Beobachtungen der Kurzzeihenlerche *Calandrella brachydactyla* in der Schweiz

1989 gelang im Wallis der erste Brutnachweis der Kurzzeihenlerche für die Schweiz (Curchod et al., Nos Oiseaux 40: 345–353, 1990). Zudem stellt man

seit den siebziger Jahren eine auffällige Zunahme der Beobachtungen fest.

Das Gesamtbrutgebiet der Art umfasst die trockenen Regionen im Süden der Paläarktis vom Maghreb und der Iberischen Halbinsel bis nach China. In Europa liegen die Vorkommen vor allem im Mittelmeergebiet, an der französischen Atlantikküste und in den osteuropäischen Steppen. Die nächsten Brutorte in Frankreich liegen im unteren Rhonetal und im Durancetal, etwa 250 km S Genf (Yeatman, Atlas des oiseaux nicheurs de France, Paris 1976). In Italien kommt die Art nördlich bis in die Poebene vor (Brichetti, Guida degli uccelli nidificanti in Italia, Brescia 1985). 1985 wurde auch unweit der Schweizer Grenze bei Domodossola ein Brutplatz entdeckt (Lardelli, Nos Oiseaux 38: 294–295, 1986).

Aus der Schweiz liegen bisher 26 Beobachtungen vor. Der überwiegende Anteil stammt aus dem Frühjahr von April bis Juni (Abb. 1). Die beiden frühesten Feststellungen wurden am 20. 4. gemacht. Die Häufung der Beobachtungen im April und Mai deutet darauf hin, dass es sich um Vögel handelt, die auf dem Heimzug über ihr Ziel hinausfliegen. Aus dem Zeitraum Spätsommer/Herbst wurden bisher erst 4 Nachweise bekannt, der späteste am 3. Dezember. Meist verweilen Kurzzeihenlerchen nur einen, seltener 2–3 Tage im gleichen Gebiet. Bei den Nachweisen von Tuggen 1971 und den beiden von Grenchen im Jahr 1983 ist unklar, ob es sich um dieselben oder um jeweils andere Vögel handelte. Bei Saillon im Wallis konnte 1965 ein singendes ♂ über 2 Wochen beobachtet werden, interessanterweise in der Nähe des 1989er Brutplatzes.

Die Beobachtungsorte liegen sowohl im Mittelland als auch in den Alpentälern (Abb. 2), immer handelt es sich jedoch um Gebiete unterhalb von

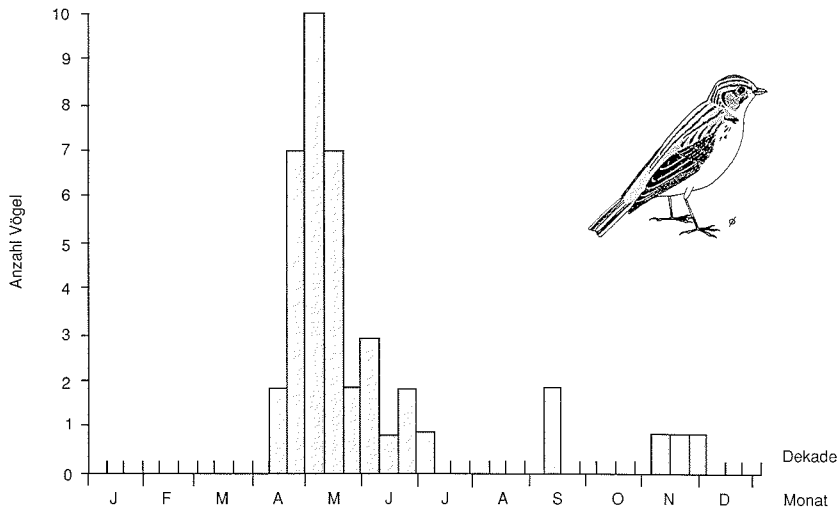


Abb. 1. Die jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen der Kurzzeihenlerche in der Schweiz, 1900–1989.